

Erfahrungsbericht

Auslandssemester in Malaysia

Vorbereitung auf den Aufenthalt

Eine Präsentation an der Hochschule hat sofort mein Interesse geweckt. Ich wusste schon vorher, dass ich ein Auslandssemester in mein Studienverlauf integrieren möchte, hatte nur keine konkreten Vorstellungen an welcher Hochschule, oder in welchem Land. Zuerst waren die USA mein Favorit, aber die Finanziellen Rahmenbedingungen haben mich abgeschreckt. Malaysia hat perfekt gepasst. Englisch als Universitätssprache, relativ geringe Lebenshaltungskosten und eine interessante und offene Kultur haben mich nach kurzer Recherche überzeugt.

Ich habe mein generelles Interesse an die Verantwortlichen Professoren an meiner Hochschule angetragen, woraufhin ich von einer Abteilung in die andere geschickt wurde. Aber gleich zu Beginn hieß es immer wieder: „Kein Problem, das bekommen wir hin!“ Tatsächlich war das Organisatorische kein Kraftakt. Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes haben den Kontakt zur Universität in Malaysia hergestellt, und eine Hand voll Unterlagen eingefordert. Das Learning Agreement wurde mit Hilfe des Studiendekans innerhalb von 10 Minuten abgefasst, da sowohl er als auch wir uns auf den Termin vorbereitet haben und wir eine generelle Vorstellung dessen hatten, was wir in Malaysia studieren wollten. Die enge Partnerschaft der Hochschulen hat uns hierbei sehr geholfen.

Das Gastland hat in meinem Fall zwar eine eigene Sprache, die Indonesisch sehr ähnelt, aber mit Englisch, so hieß es im Internet, komme man sehr weit. Vor allem an der Hochschule selbst wird nur in Englisch unterrichtet. Malaysia ist überwiegend muslimisch, wobei ca. 20% der Einwohner chinesische Wurzeln haben, und somit nicht muslimisch sind. Weitere 10 % sind indischer Herkunft und daher Hindus. Immer wieder haben Professoren und auch Kommilitonen von mir von der Gastfreundschaft und der Höflichkeit der Malaysier geschwärmt.

Das Visum war kein Problem, mit einem Touristenvisum darf man 90 Tage im Land bleiben, nach kurzem Aus- und wieder Einreisen weitere 90 Tage. Lediglich um einen Reisepass muss man sich kümmern, dauert ca. 4 Wochen. Ein internationaler Führerschein ist zu empfehlen, gerade wenn man vor hat sich Roller oder Autos zu leihen. Nach dem Auffrischen von Impfungen geht's auch schon los!

Der Flug nach Malaysia kostet irgendwo zwischen 340 und 550 Euro, je nachdem wie flexibel man ist. Ich habe mich mit Freunden zuerst in Kuala Lumpur getroffen. Dort haben wir 3 Tage den Jetlag auskuriert und die Stadt und das Land ein wenig kennen gelernt. Anschließend ging es per Bus für drei Euro quer durch das Land an die Ostküste zur Universität. Wir kamen während des Feiertages „Chinese New Year“ an der Hochschule an und waren komplett alleine. Einzig zwei weitere deutsche Studenten haben uns empfangen und uns in den ersten zwei Sätzen vor der Unterkunft gewarnt. Ein Satz der in Erinnerung blieb war: „Ist schon richtig übel.“

Das hat sich dann auch so bestätigt. Mit der Aussage, dass jeder deutscher Knast schöner sei, wurde die Unterkunft auf dem Campus von uns Deutschen in Telefonaten in die Heimat beschrieben. Dies war auch der Hauptgrund eines Kommilitonen verfrüht wieder nach Deutschland zu reisen, wobei ich mich an die Unterkunft schnell gewöhnt habe.

Studium im Gastland

Die Gasthochschule heißt Universiti Malaysia Pahang, kurz UMP, und liegt, wie der Name suggeriert, im Bundesstaat Pahang. Sie besitzt zwei Campus, die 50 km voneinander entfernt sind. In der Stadt Pekan ist der neuere, größere der beiden. Dieser hat die Fakultät an der ich studiert habe, und bietet Platz für bis zu zehntausend Studenten.

Im Learning Agreement habe ich angegeben, dass ich die Kurse Automotive Technologies, Automatic Control und Team Oriented Project Studies (TOPS) studieren wollte. Ich wurde automatisch zu den Kursen angemeldet und mir wurde vom Sekretariat ein Stundenplan ausgedruckt. Die schiere Größe des Campus hat es zu Beginn schwierig gemacht das richtige Gebäude, geschweige denn den richtigen Raum, zu finden. Hier war der Kontakt zu den malaysischen Kommilitonen sehr hilfreich.

Ein großer Unterschied zu den Vorlesungen in Deutschland ist die Bewertung der Studienleistung. Während in Karlsruhe eine Prüfung 100% der Note ausmacht, machen die Klausuren am Ende des Semesters in Malaysia nur 40% aus. Die restlichen Prozente sammelt man durch semesterbegleitende Projekte, sowie den „Mid Terms“ und wöchentlichen Hausarbeiten. Das Niveau selbst liegt sicherlich unter dem der deutschen Hochschule. Sowohl im Inhalt der Veranstaltungen, als auch in der Prüfung am Ende des Semesters. Besonders gut gefallen hat mir die Veranstaltung TOPS. Ich habe mit vier malaysischen Kommilitonen ein Projekt bekommen, und habe mich dann über das Semester hinweg jede Woche mit denen getroffen und an dem Projekt gearbeitet. Wir haben schnell Freundschaft geschlossen und haben uns auch außerhalb der Universität zum Beispiel zum Fußball schauen getroffen, wegen der Zeitverschiebung nachts um halb vier.

Aufenthalt im Gastland und praktische Tipps

Die Hochschule selbst besitzt einen sehr großen Campus, der allerdings komplett abgeschieden von größeren Städten ist. Ohne Auto kommt man nicht aus. Zum Glück vermieten Studenten ihre Fahrzeuge für einen flexiblen Zeitraum. Möchte man ein Auto für 5 Monate mieten, kostet dies ca. 300 Euro im Monat. Die erste Monatsmiete zusammen mit der Kautionsgabe gibt man dem Anderen Studenten, und man bekommt den Autoschlüssel. Ohne Unterschrift, lediglich ein Foto eines Führerscheins wird gemacht, der Rest ist auf Vertrauensbasis.

Mit dem Auto kann dann ich die 45 Minuten entfernte Stadt Kuantan fahren. Dort findet man alles was man braucht. Einen Strand mit angrenzendem Waldwegen, auf denen man Affen und andere Tiere entdecken kann, Restaurants, Shoppingcenter und mehr. Auf dem Campus selbst gibt es eine Mensa, die lokale Gerichte anbietet. Diese ist sehr günstig, aber geschmacklich bei den europäischen Studenten leider nicht gut angekommen. Gerade Vegetarier haben Probleme, da die Kommunikation mit den Angestellten nicht auf Englisch, sondern nur mit Händen und Füßen funktioniert. Wichtigste Begriffe wie Ayam (Hühnchen), Daging (Rindfleisch) oder Kopi (Kaffee) sind allerdings schnell gelernt. Ein Gericht kostet zwischen 40 Cent und einem Euro, ein Getränk ca. 20 Cent.

Ein Auto zu mieten ist Pflicht. Allein der Weg von der Unterkunft bis zur Bibliothek haben wir öfter mit dem Auto bewältigt als zu Fuß. Dies liegt zum einen an den Entfernungen, aber vor allem an den Temperaturen die mittags herrschen. Bei über 40°C bei 100% Luftfeuchtigkeit über offene Wiesen zu laufen hielten wir für anstrengender als im Auto mit Klimaanlage 5 Minuten zu fahren. Man gilt dann zwar nicht als Umweltfreund, man ist da aber in bester Gesellschaft. Viel Müll wird in Vorgärten verbrannt, oder liegt zerstreut auf Wiesen. Spritkosten sind am Anfang der Woche auf einer staatlichen Webseite einzusehen, und ändern sich nur sehr selten. An der Tankstelle bezahlt man 46 Cent pro Liter, man kann Benzin aber auch bei Bauern in PET Flaschen abgefüllt kaufen.

Die niedrigen Spritpreise und der Zugang zu einem Auto haben uns dazu verleitet, in ruhigeren Phasen des Semesters für vier bis fünf Tage, bei Ferien auch für bis zu zwei Wochen Malaysia zu erkunden. Die Autobahnen haben Mautgebühren, sind dafür aber sehr leer. Erlaubt sind 110 km/h, wird aber nicht nachgeprüft. Kontakt zur Polizei hat sich sehr schnell erledigt, sobald geklärt ist, dass man Deutscher ist. Malaysia hat sehr viel zu bieten, im Osten der Halbinsel sind die schönen Perhentian Islands und Tioman Island, im Westen Städte wie Malakka, Penang und Kuala Lumpur. Dazwischen findet man die Cameron Highlands und große Nationalparks. Nach dem Semester haben wir uns den anderen Teil Malaysias auf Borneo angeschaut. Eine Quadbike Tour durch den Dschungel war das Highlight.

Anschließend legen die günstigen Preise für Flüge innerhalb Süd-Ost-Asiens nahe, Länder wie Vietnam, Kambodscha, Indonesien oder Thailand zu besuchen.

Persönliche Wertung des Aufenthalts an der Gasthochschule und im Gastland

Von Seiten der Gasthochschule wurde viel unternommen, um uns den Aufenthalt so angenehm und stressfrei wie möglich zu gestalten. Man wurde von allen Seiten herzlich empfangen und es wurde versucht uns in Aktivitäten zu integrieren.

Das Niveau der Vorlesungen ist allerdings so schlecht, dass man Angst vor deutschen Vorlesungen bekommt, die auf dem, was in Malaysia geschrieben wurde, aufbauen.

Von einem touristischen Standpunkt aus gesehen kann ich mir kein anderes Land überlegen, das besser für ein Auslandssemester geeignet ist.

Die Unterkunft ist zwar weit unter deutschen Standards, aber man gewöhnt sich relativ schnell dran. Woran sich keiner von uns Deutschen gewöhnt hat, war das Essen auf dem Campus. Das war das größte Problem von uns allen.